

## Großen Spaß an Verantwortung

Kurzbericht und Interview mit Tina Röthemeier aus dem stationären Einzelwohnen

Seit 2005 bietet die Lebenshilfe in Minden das stationäre Einzelwohnen an. Grundgedanke ist hierbei, den Teilnehmern einen weiteren Schritt in Sachen Selbstständigkeit zu ermöglichen und die Inklusion von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen voranzutreiben.

Insgesamt wurden zwei Wohnungen in der Nähe der Wohnstätte angemietet. Beides sind kleine Wohnungen mit jeweils einem großen Zimmer sowie Küche und Bad. Somit bleibt die Wohnsituation überschaubar und wird dem Gedanken gerecht, ein langsames Heranführen an eine selbstständige Lebensführung zu bieten.

Interessierte können von der Wohnstätte ins stationäre Einzelwohnen ziehen, um ihr Ziel der eigenen Wohnung zu erreichen. Dabei besteht viel Kontakt zur Wohnstätte. Ein Mitarbeiter steht täglich als Ansprechpartner bereit und unterstützt die SEW'ler beispielsweise beim Waschen oder beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen.

„Mit Musik geht die Arbeit schneller rum“

Der nächste Schritt in Sachen Selbstständigkeit wäre das ambulant betreute Wohnen bzw. das unterstützte Wohnen. Hierbei wird bereits



Tina Röthemeier lebt seit einem Jahr im stationären Einzelwohnen.

Foto (2): Mainzer

ein gewisses Maß an lebenspraktischen Kenntnissen vorausgesetzt, beispielsweise reduzierte Betreuungsstunden. Momentan sind die beiden SEW-Wohnungen durch Olaf Heuer und Tina Röthemeier belegt. Heiko Franke, Mitarbeiter des Lebenshilfe Journals, hat mit Tina Röthemeier gesprochen, um noch mehr über diese Wohnform zu erfahren.  
**Lebenshilfe Journal:** Hallo Tina, seit wann wohnst Du im SEW?  
**Tina Röthemeier:** Seit letztem Jahr Mai/Juni!

**Lebenshilfe Journal:** Was ist anders im Vergleich zum Leben in der Wohnstätte?  
**Röthemeier:** Man hat einfach mehr Zeit für sich und kann mehr unternehmen. Das SEW finde ich gut, weil ich dort selbstständig bin und mehr Ruhe habe. Es macht großen Spaß, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen.  
**Lebenshilfe Journal:** War der Umzug in die eigenen vier Wände schwierig für Dich?  
**Röthemeier:** Schwierig war es nicht.

Ich hatte mich gut darauf vorbereitet und hatte durch die Mitarbeiter der Wohnstätte und meine Eltern genug Unterstützung. Außerdem haben mir drei Freunde dabei geholfen, meine Möbel in die Wohnung zu bringen.  
**Lebenshilfe Journal:** Was hast Du für Aufgaben?  
**Röthemeier:** Einmal in der Woche gehe ich mit einem Mitarbeiter zum Einkaufen. Vorher habe ich eine Liste zusammengestellt, damit ich weiß, was fehlt und was ich besor-

**INHALT**

- Aachen  
 „Bei uns wird niemand ausgeschlossen“ – Georg Bräutigam aus Aachen spielt seit Jahren im erfolgreichen großen sinfonischen Blasorchester des Instrumentalvereins Eilendorf 1869 e. V.  
 ▶▶ Seite 2

**IHR KONTAKT VOR ORT**

Norbert Steinhardt  
 Telefon: (05 71) 2 11 35  
 E-Mail: ste@lebenshilfe-nrw.de

gen muss. Alle 14 Tage koche ich zusammen mit meinem Betreuer. Beim Saubermachen und Aufräumen brauche ich keine Hilfe, das mache ich gerne. Dabei stelle ich immer laute Musik an und bin dann voll bei der Sache. Mit Musik geht die Arbeit schneller rum und leichter von der Hand.

**Lebenshilfe Journal:** Was gefällt Dir noch?

**Röthemeier:** Ich verändere gerne meine Wohnung. Dann stelle ich zum Beispiel die Möbel um und dekoriere ganz neu. Das macht mir Spaß. Die Wohnung soll ja auch gut aussehen. Auch das Aufstehen morgens klappt alleine sehr gut. Ich gehe gerne in die Werkstatt und fahre morgens oft mit dem Rad oder gehe auch manchmal zu Fuß.  
**Lebenshilfe Journal:** Wie sehen Deine Zukunftspläne aus?

**Röthemeier:** Ich möchte als nächstes ins unterstützte Wohnen ziehen, um noch selbstständig zu werden.

## Inklusion – was ist das eigentlich?

Der Begriff „Inklusion“ entstand erstmals in den 70er-Jahren in den USA, als Mitglieder der Behindertenbewegung eine volle gesellschaftliche Teilhabe einforderten. Obwohl damit alle Lebensbereiche gemeint sind, hatten ihre Forderungen zunächst vor allem Auswirkungen auf den Bildungs-

bereich. Auch in Deutschland ist Inklusion bislang hauptsächlich im Bereich Schulbildung ein Thema. Mancherorts konnte das Modell der „inklusive Schule“ schon eingeführt werden – eine Schule, die sowohl behinderten als auch nicht behinderten Schülerinnen und Schülern einen gemeinsamen Unterricht ermöglicht.

Ein Beispiel ist hierbei die Arbeit der Lebenshilfe. Sie kümmert sich



um die Inklusion von Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt. So konnten Menschen mit Behinderung sich über eine feste Anstellung freuen. Sie arbeiten beispielsweise in der Kantine des Umweltamtes in Minden.

Auch die Lebenshilfe e. V. in Minden ist als barrierefreier Arbeitgeber sehr beliebt. Daher konnten vielen Rollstuhlfahrern die Möglichkeit einer Anstellung z. B. im Büro bzw. der Verwaltung geboten werden.

Im Haus Lebenshilfe, der Wohnstätte, bezieht sich die Inklusion nicht nur auf die Unterstützung im Alltag und die Begleitung von Außenkontakten wie in der Freizeitgestaltung, sondern die Verselbstständigung bzw. die Förderung von entsprechenden Fähigkeiten steht im Vordergrund.

Mit dem Wohn-Trainingsbereich, dem stationären Einzelwohnen und den vielfältigen Wohnformen des unterstützten Wohnens sind verschiedene Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung geboten, einen Weg zur Selbstständigkeit zu gewährleisten.  
 team x

## Neue Verbandskästen

Seit Beginn des neuen Jahres gilt für den Inhalt eines Verbandskastens eine neue DIN-Norm. Ein gesteigertes Bewusstsein für Sicherheit und Hygiene im Bereich der Ersten Hilfe hat dazu geführt, dass die Norm DIN 13164 aktualisiert wurde.

Seit dem 1. Januar ist sie gültig – bis 31. Dezember läuft eine Übergangsfrist. Neu hinzugekommen in den Verbandskästen sind zwei Feuchttücher zur Hautreinigung, ein 14-teiliges Pflasterset mit zwei Fingerkuppenverbänden und ein kleines Verbandsäckchen – zum Beispiel für Kinder. Die alten Verbandskästen dürfen weiter benutzt werden, wenn der Inhalt nicht abgelaufen ist.

Wichtig ist, den Inhalt regelmäßig zu kontrollieren. Es kann zum Beispiel passieren, dass sterile Wundauflagen verkeimen, Pflaster nicht mehr kleben oder Fixierbinden durch Temperaturwechsel ihre Elastizität verlieren. Ein Verbands-



Lars Helmbrecht

kasten nach neuer Norm ist durch diese auch gekennzeichnet. Der Verbraucher sollte darauf achten, dass hinter der DIN-Norm die Jahreszahl 2014 steht. Sie erklärt den aktuellen Standard. Darüber hinaus wird empfohlen immer einen Verbandskasten im Haus oder in der Wohnung zu haben. Dieser sollte in greifbarer Nähe aufbewahrt und – genau wie im Auto – regelmäßig überprüft werden.

**Barrierefreie Selbstversorgerhäuser auf Texel und Mallorca**

Preiswerte Belegungen ab 8 Personen  
 Tel.: 0 22 33 / 93 245 - 41  
 gie@lebenshilfe-nrw.de  
 www.lebenshilfe-nrw.de

Haus Hammerstein

**Gerne heißen wir Sie in Haus Hammerstein willkommen!**  
 Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.  
 www.haus-hammerstein.de

Besuchen Sie uns auf Facebook  
 www.facebook.com/lebenshilfenrw

**IMPRESSUM SEITE 1**

- Herausgeber: Lebenshilfe Wohnen NRW gemeinnützige GmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (05 71) 2 11 35, ste@lebenshilfe-nrw.de
- Redaktion: Norbert Steinhardt
- Presserechtlich verantwortlich: Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer, Monika Oncken, Geschäftsführerin
- Teilaufage: 5 000 Exemplare